

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber:	Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band:	52 (1958)
Artikel:	Schweizer Flüchtlinge in Hofen-Friedrichshafen (1712)
Autor:	Spahr, Gebhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-128399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEBHARD SPAHR

SCHWEIZER FLÜCHTLINGE
IN HOFEN-FRIEDRICHSHAFEN (1712)

W^{ei}t über den Bodensee blicken die beiden Barocktürme der Kirche mit den langgestreckten Konventgebäuden des ehemaligen Benediktinerpriorats Hofen, das heute zur Stadt Friedrichshafen gehört. Abt Willibald Kobolt von Weingarten (1683-1697) hatte mit dem Bau begonnen. Abt Sebastian Hyller (1697-1730), der Schöpfer der Barockbasilika des « Schwäbischen St. Peter », vollendete ihn größtenteils mitten im Spanischen Erbfolgekrieg und errichtete ein den Heiligen Andreas und Pantaleon geweihtes Priorat samt Schule, in welchem stets zwölf Patres und einige Brüder aus Weingarten den Gottesdienst und andere Aufgaben versahen. Dem Kloster am See war nur eine hundertjährige Lebensdauer beschieden, denn 1802 kam es an das Haus Oranien-Dillenburg und wurde von diesem 1803 aufgehoben. 1804 jedoch gelangte es in den Besitz Österreichs und 1805 in den der Herzöge bzw. Könige von Württemberg, deren Eigentum es jetzt noch ist¹.

Über das Leben im Priorat, das ganz von der Abtei St. Martin in Weingarten abhängig war, entwarf der Küchenmeister P. Leopold Herderer in den Ephemerides Hovenses-Weingartenses, einer Art Tagebuch, geschrieben von 1711 bis 1722, ein anschauliches Bild. Wir erhalten darin genauen Aufschluß vornehmlich über Gäste und Gottesdienst, Musik- und Theaterpflege, Besitz und Bautätigkeit und nicht zuletzt über die Not der vielen Männer und Frauen, die vom 2. Villmergerkrieg betroffen wurden².

Seit dem 14. April 1712 spürte Hofen « den Bürgerkrieg, der zwischen dem Abt von St. Gallen einerseits und den Zürchern und Bernern anderseits wegen der schon längst strittigen Gewalt über das Toggenburg ausgebrochen war ». Zunächst wurde das Kloster als sicherer Zufluchtsort für kostbare Hauss- und Altargeräte wie auch als Geldversteck auserkoren. So erfahren wir von einer Magd des St. gallischen Vogtes Gall Anton von Thurn, die einige Tage nacheinander von Romanshorn nach Hofen und zurückfuhr³.

Am 19. April setzte der erste Flüchtlingsstrom ein, welcher das Kloster an sich noch nicht berührte, denn zwei Söhne und zwei Töchter der Familie

¹ Lexikon für Theologie und Kirche 4 (1933) 91. E = Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand Hofen B. 458, Bü 4. G. HESS, Prodromus Guelficorum, Augustae Vindelicorum 1781, 521.

² Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand Hofen B. 458 und Statuten des Abtes Sebastian für Hofen. ³ E, 63v.

von Thurn nahmen im Gasthaus beim Stift Wohnung. Es wurde jedoch anders, als die Eltern am 14. bzw. am 24. Mai eintrafen. Sogleich erhielt der Baron samt seiner Familie mit Zustimmung des Prälaten von Weingarten etliche Zimmer im Haus des Präfekten von Hofen, eines Herrn von Hornstein, zugewiesen. Der Baron war im Kloster gern gesehen. Man lud ihn immer wieder zu Tisch ein, wenn hohe Gäste kamen, z. B. bei Anwesenheit des Abtes von Weißenau, des Bürgermeisters von Wangen, der Grafen von Montfort, Zeil, Zollern, Lodron, des Conte del Mero, des Provinzials der Dominikaner und des Bischofs von Konstanz, eines Barons von Stauffenberg. Kein Fest oder Feiertag wie Kirchweihe, St. Pantaleon, St. Oswald oder der Erwählungstag des Abtes verging, ohne daß der Baron daran teilgenommen hätte. Man suchte Herrn von Thurn die Zeit der Verbannung so angenehm wie möglich zu machen. So wurde manchmal, besonders wenn die Patres von Weingarten ihre Ferien in Hofen verbrachten, der Vespertrunk an den See verlegt, und man trachtete durch Spiel und Musik freudige Stimmung und angenehme Zerstreuung zu wecken. Der Baron selbst spendete den Patres Wein aus Romanshorn. Auch die Baronin und die Kinder kamen zum Essen oder zum Vespertrunk in den Hof, so z. B. als der Präfekt der bischöflichen Knabenschule in Konstanz, ein ehemaliger Novize von Weingarten, Scherer mit Namen, am 24. Januar 1713 in Hofen weilte, denn ihr älterer Sohn stand unter Aufsicht dieses Welt Priesters. Ebenso war sie anwesend, als die Baronin von Heidenheim aus Wartegg und der junge Baron von Speth Hofen besuchten. Erst am 18. Oktober 1714 siedelte Baron von Thurn mit seiner Familie nach Lindau über und hatte die Absicht, dort bis zu seinem Wegzug in die Schweiz zu bleiben. Am 2. Mai 1716 weilte er immer noch in Lindau und nahm von da aus noch einmal kurzen Aufenthalt in Hofen¹.

Gewöhnlich beanspruchten die Flüchtlinge die Gastfreundschaft des Klosters nicht so lange wie die Familie von Thurn, denn das verhältnismäßig kleine Priorat bot wenig Platz, zumal beinahe jeden Tag neue Gäste aus der Schweiz kamen. Man war deshalb bemüht, Patres, Brüder oder Nonnen über verschiedene schwäbische Stifte zu verteilen, damit auch das eigene klösterliche Leben nicht zu sehr beunruhigt würde. Gern trug man von seiten Hofens wie Weingartens Sorge, daß für den Weitertransport Schiffe, Wagen oder Pferde zur Verfügung standen.

Nonnen nahmen Hofen wenig in Anspruch. Wohl weilten seit Mitte Mai 1712 über dreißig Klosterfrauen aus Münsterlingen in dem von Weingarten abhängigen Hagnau, das in zweieinhalb Stunden zu Fuß von Hofen aus zu erreichen war, aber nur einmal am 22. Mai 1712 kam die Äbtissin mit vier Nonnen, dem Beichtvater und dem Oberamtmann nach dem Priorat, um Kirche und Kloster zu besichtigen und ihren Bruder, den Guardian des Kapuzinerklösterchens in Langenargen, zu treffen. Am 2. August 1712 wohnten die Frauen immer noch in Hagnau, deshalb konnten die Weingartner Patres, die in Hofen die Ferien verbrachten, dieses Jahr nicht nach Hagnau gehen.

¹ E, 67v-69, 73-78, 81r+v, 86v-93, 97-103v, 109, 111v, 115, 118-124v, 128v, 129, 148, 150, 159, 166, 170, 225.

Ebenso blieben drei Dominikanerinnen von St. Katharina in Wil mit einem weltlichen Beamten nur für eine Nacht im Stift, um darauf das nahe gelegene Löwental, wo auch Dominikanerinnen lebten, aufzusuchen. Auf dem Rückweg beanspruchte nur noch eine die Gastfreundschaft Hofens. Auch zwei Benediktinerinnen und eine Franziskanerin, die am 17. Juli 1712 im Kloster zum Mittagessen sich einfanden, zogen nach Löwental¹.

Hofen spürte kaum, daß der größte Teil des Augustinerkonvents aus Kreuzlingen in Hirschlatt weilte, wo das Schweizerkloster Pfarrechte besaß. Das eine oder andere Mal kamen der Abt, Professoren oder Fratres in das Priorat und manchmal wurden sie besonders anlässlich von Festlichkeiten eingeladen oder die Patres von Hofen gingen nach Hirschlatt².

Auch von den Kanonikern aus Bischofszell, die an sich in Petershausen bei Konstanz Zuflucht gefunden hatten, fuhr nur einer namens Pinthener in Begleitung eines Paters aus dem gleichen Kloster am 18. Juli 1712 über den See³. Auch einige Weltgeistliche nahmen in Hofen Zuflucht. Ende April oder anfangs Mai erschien der Pfarrer von Goldach bei Rorschach, um für das Kloster St. Gallen Geld in Sicherheit zu bringen. Doch ist es in diesem wie in andern Fällen ungewiß, ob sie fliehen mußten. Geistliche kamen am 12. Juni und 6. September 1712; 13. März, 15. März, 14. Juli und 14. September 1713; 27. Juni, 24. September und 23. Dezember 1715. Sie trafen aus der Gegend von Luzern, Romanshorn, Steinach und Mühlen u. a. ein⁴.

Studenten aus der Schweiz, die in Salzburg zu Füßen von dem aus Weingarten stammenden P. Augustin Mag saßen, suchten am 27. April 1712 in Hofen ebenfalls Unterkunft. Anderntags reisten sie nach Meersburg weiter, um dem Bischof von Konstanz, dem sie ihre Thesen gewidmet hatten, die Aufwartung zu machen. Die jungen Toggenburger lebten in nicht geringer Sorge, weil ihr Vater auf Seiten der Gegner des Abtes von St. Gallen stand⁵.

Aus Benediktinerklöstern erhofften beinahe jeden Tag Patres oder Brüder, Obdach im Priorat am See zu erhalten. Zunächst kamen Angehörige der Abtei Fischingen. Ursus Byß, ein Bildhauer, der sonst in Solothurn tätig war, wurde im April 1715 aus dem Thurgauer Kloster nach Hofen berufen,

¹ E, 64v, 68v, 71v, 75v.

² E, 65v. 2. V. 1712. « Hodie... Patres (David et Nicolaus Fischingenses) abeunt in Hirschlatt illuc evocati et equis deducti a Reverendissimo Creuzlingensi, ubi hic ob tumultus helveticos in tuto cum suis agebat. » E, 67, 69, 83v, 113v, 198.

³ E, 75v.

⁴ E, 67, 71v; E, 82. 6. IX. 1712. « Venit hodie Reverendissimus Dominus Canonicus Pfiffer Constantiensis, adducens secum quendam nepotem suum Pfiffer, parochum prope Lucernam, item Dominum Greith et Dominum Baldegg, nobiles. » E, 102v, 114, 120, 189v, 198, 205v.

⁵ E, 65. « Circa decimam meridianam veniunt huc essendo vecti duo studiosi Helveti, absolutis Salisburgi studiis suis Theologicis patriam petentes, nobis vero ex Vineis, qua transierant, recommendati. » — 28. IV. 1712. « Abeunt... studiosi navi nostra Marispurgum solliciti, ne patris sui culpam, qui Toggenburgensibus contrariam principi Santgallensi partem tenebat, in aliquo inibi patientur. Abibant autem eo Celsissimo Principi Constantiensi theses de legibus theologicas, quas Salisburgi Praeside P. Augustino nostro eidem Principi dedicaverant et defenderant, praesentaturi. »

um am Hochaltar Arbeiten in Angriff zu nehmen. Der Künstler kehrte jedoch nach der ersten Besprechung sogleich wieder in die Schweiz zurück, um sein Werkzeug zu holen. Am 23. April aber fand er sich mit Bruder Meinrad aus Fischingen von neuem in Hofen ein¹. Dieser reiste nun zwei Tage später nach Weingarten. Während des Nachtessens am 29. April meldete P. Demetrius von Fischingen die Ankunft von vier oder fünf Mitbrüdern. Als P. Demetrius tags darauf nach Meersburg zurückfuhr, empfingen unterdessen die Patres David und Nikolaus in Hofen entsprechende Gastfreundschaft. Vom 12. auf 13. Mai übernachteten P. Augustin und P. Josef im Priorat, besuchten dann Mehrerau bei Bregenz und erhielten, nachdem sie in Weingarten noch die Heilig-Blutreliquie verehrt hatten, im Benediktinerkloster Ochsenhausen für die Zeit ihres Exils freundliche Aufnahme. Am 23. Mai landeten mit einem aus dem Benediktinerstift Mehrerau kommenden Schiff die Patres Dominikus und Viktor samt Bruder Martin. Tags darauf verließen P. Dominikus und Bruder Martin Hofen, um ihren Abt, der in Konstanz bei den Jesuiten Zuflucht gefunden hatte, zu besuchen, und auch für sich selbst nach einem Plätzchen zu schauen. Br. Martin kehrte am 29. Mai von Wasserburg aus nochmals im Priorat ein und fuhr nach Überlingen weiter, wo seine Wanderschaft vorläufig beendet sein sollte. P. Viktor vir simplissimus et debilis ingenii — blieb einstweilen in Hofen zurück. Erst am 10. Juni geleitete ihn Ursus Byß nach Hagnau und von dort brachte den Mönch ein Schiff nach Konstanz zu den Jesuiten. Die Patres aus Fischingen blieben nicht lange in der Verbannung. So reiste P. Joseph schon am 31. Oktober 1712 über Hofen und Konstanz in seine Heimat².

Die meisten Flüchtlinge kamen aus St. Gallen. Das war verständlich, denn das Galluskloster wurde durch die Kriegswirren am schmerzlichsten in Mitleidenschaft gezogen und bildete neben Einsiedeln den zahlenmäßig stärksten Konvent. Zudem betrug der Weg von Romanshorn, Rorschach oder Mehrerau nur einige Kilometer. Da Weingarten früher schon oft Hilfe und **Zuflucht** in Marienberg bei Rorschach oder in St. Gallen selbst gefunden hatte, stand man stets in bester Beziehung zueinander, lieh sich gegenseitig Geld aus und gratulierte bei festlichen Anlässen. Die ersten Flüchtlinge aus dem Steinachtal landeten am 9. Mai mit einem Mehrerauer Schiff in Hofen. Zusammen mit den Patres aus dem vorarlbergischen Kloster trafen 16 Gäste ein, die

¹ E, 63v-64v. Jahre hindurch wird Byß in den Ephemerides stets als sculptor noster erwähnt, z. B. E, 151v-152v. 2. V. 1714. «Circa meridiem venit huc Dominus Ursus sculptor noster ex Vineis, qui sumpto prандio Vesperis nave ordinaria abit in Fuesach inde perrecturus in Bluomenegg, adornanda ibi nova tria altaria Türingensis ecclesiae arte sua sculptoria, quam e Vineis illuc praemiserat.» Zu U. Byß vgl. THIEME-BECKER, Künstlerlexikon V, 318, wo aber seine Tätigkeit in Weingarten-Hofen-Thüringen nicht erwähnt wird. Die Kunstdenkmäler des Kreises Tettnang, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, 1937, 73-75. Über die Arbeiten am Hochaltar in Hofen sprechen die Kunstdenkmäler nicht. Vgl. G. SPAHR, Bruder Andreas Schreck, Planentwerfer und Bauleiter der Barockbasilika in Weingarten, Das Münster 11. Ig. 1958, Heft 3/4, S. 133-140,

² E, 64v-71v, 89v.

an sich nur einen kurzen Besuch machen wollten, aber infolge widriger Windverhältnisse gezwungen wurden, in Hofen zu übernachten. Am 7., 12. und 19. Mai besprachen sich die Sekretäre der Prälaten von St. Gallen und Weingarten oder der Abt des schwäbischen Klosters verhandelte am See mit dem Beauftragten des Fürstabtes wegen Geldgeschäften. Am 23. Mai suchten, wiederum von Mehrerau her, sieben St. Galler, nämlich P. Jubilar Valentin Molitor, die Patres Stephan, Kilian, Gabriel, Augustin und Fr. Constans wie Br. Isaak in Hofen Unterkunft. Am 25. Mai sandte Weingarten Pferde und Wagen in sein Priorat, um die St. Galler auf den Martinsberg zu führen, wo sie einstweilen Zuflucht finden sollten. Abends spät kamen am 28. Mai über Mehrerau fünf Angehörige des Klosters St. Gallen, nämlich die Patres Martin, Fintan, Pirmin und die Brüder Ulrich und Jakob, an. Anderen Tages aus Wasserburg der Ökonom P. Johann Baptist und P. Mauritius auf dem Weg nach Überlingen, etwas später, ebenfalls aus Wasserburg, P. Wolfgang und von Meersburg her wieder P. Johann Baptist, der auf Geheiß seines Abtes zurückkehren mußte. Er reiste aber erst am 2. Juni nach Neuravensburg zu seinem Abt ab, doch kam er später noch öfters nach Weingarten oder Hofen. P. Wolfgang brach schon am 30. Mai morgens 2 Uhr mit dem Schiff in Richtung Überlingen auf zu den übrigen Patres von St. Gallen, die dort teilweise Quartier gefunden hatten. Am 31. Mai erhielt P. Karl samt seinen kleinen Habseligkeiten gastliche Aufnahme und drei Tage danach suchten zwei St. Galler Hauskapläne ebenfalls Ruhe und Sicherheit. Die beiden Geistlichen mit P. Karl ritten am 4. Juni nach Weingarten, woher extra Pferde nach Hofen geschickt worden waren. P. Karl übernachtete vom 6. auf 7. Juni nochmals in Hofen, besuchte dann das nahe Löwental, fand darauf gute Unterkunft auf dem Martinsberg und siedelte schließlich nach Kempten über. Ein Schiff hatte im Juni den Offizial von St. Gallen nach Hofen gebracht, von wo aus er nach Neuravensburg zu seinem Abt weiter ritt. Der Offizial, welcher 1713 Pfarrer von Wasserburg geworden war, weilte auf der Fahrt nach oder von Konstanz noch oft im Priorat. Manchmal hatte er auch wichtige Besprechungen mit Abt Sebastian, bei dessen Namenstag er übrigens 1715 das Hochamt in Weingarten feierte. An einem Nachtessen mit sieben Speisen nahmen in Hofen die beiden St. Galler, P. Archivar Radbert und Br. Thomas, die am 13. Mai 1713 von Lindau her gekommen waren, teil. Zur Kirchweihe im Priorat (22. 9. 1713) ritten mit Abt Sebastian die Patres Karl und Augustin aus St. Gallen. P. Augustin predigte.

Man war in Weingarten wie in Hofen überhaupt bemüht, den Gästen einen bequemen Aufenthalt zu bieten und ihnen mit Liebe und Ehrfurcht zu begegnen. So verstehen wir auch, daß dem seit über einem Jahr in Weingarten weilenden Senior und Jubilar von St. Gallen, P. Valentin Molitor, das gleiche Begräbnis zuteil wurde wie einem Mönch vom Martinsberg. P. Remaclus aus St. Gallen suchte am 6. März Hofen auf. Er kam von Freiburg i. Br., wo er geblieben war, obwohl die Stadt damals umkämpft wurde. Am 8. März ritt er über Wasserburg nach Neuravensburg und Kempten. Hier hoffte er, an der Schule tätig sein zu können. Anscheinend wurde daraus nichts, denn am 23. Mai 1714 verbrachte er mit P. Augustin von St. Gallen und P. Johann Baptist aus Schuttern — alle drei kamen von Weingarten — seine Ferien

am See. Am 26. Juli 1715 begab er sich wieder von Weingarten nach Hofen, um zu Ehren des Klosterpatrons St. Pantaleon (27. 7.) die Festpredigt zu halten. Wahrscheinlich hatte Kempten schon einer Anzahl St. Galler Mönche gastliche Aufnahme gewährt, wie z. B. P. Benedikt, der auf einer Reise nach Engen kurz am 23. Mai 1715 in Hofen eingekehrt war. Vom 12. bis 13. Juli 1715 weilte P. Dekan Jodok zu kurzen Besprechungen bei Abt Sebastian am See, darauf reiste er wieder nach Neuravensburg zurück. Vom 21. September bis 16. Dezember 1716 war Br. Isaak ein gern gesehener Gast in Hofen.

Ende 1717 hatte Abt Leodegar Bürgisser von St. Gallen in Neuravensburg das Zeitliche gesegnet, nachdem er fünf Jahre im Exil hatte verbringen müssen. Am 15. Mai 1718 besuchten Abt Sebastian von Weingarten in Begleitung seines P. Edmund und des P. Augustin von St. Gallen den neuen Fürstabt. Dieser tat alles in seinen Kräften Liegende, um im Steinachtal ein neues monastisches Leben beginnen zu können. Vom Oktober 1718 an kehrten nun die Patres von St. Gallen, die in den schwäbischen Klöstern sechs Jahre Unterkunft gefunden hatten, in ihr Stift zurück. Zunächst reiste am 6. Oktober 1718 P. Ämilian ab. Seit dem 14. November traf P. Augustin seine Vorbereitungen zur Übersiedlung, unternahm aber noch einige Pilgerfahrten zu schwäbischen Wallfahrtsorten oder Stiften, so mit P. Ambrosius nach Bergatreute (14. 11.) und allein nach Waldsee und Reute (17. 11.). Am 9. Dezember reiste er nach Ochsenhausen, um den Senior und Jubilar Sankt Gallens von dort nach Weingarten zu geleiten. Am 14. Dezember schließlich fand sich die ganze Kommunität von Weingarten nach einem Spaziergang im Refektorium ein, wo ein Abschiedstrunk mit rotem und weißem Blumenegger zu Ehren der drei St. Galler, nämlich der Patres Augustin und Stephan und des Bruders Isaak, kredenzt wurde. Am 15. Dezember reisten diese Schweizer Gäste über Hofen ab, wie auch P. Karl auf dem Heimweg nach St. Gallen in Weingarten und im Priorat kurzen Aufenthalt nahm. Die Flüchtlinge weilten gerade auf dem Martinsberg, als die neue prächtige Barockkirche entstand und im Kloster reiches geistiges Leben herrschte. Auch nachdem der Friede eingekehrt war, kamen St. Galler Mönche gerne wieder nach Weingarten, so die Ökonomen von St. Gallen und Neuravensburg, um Abt Sebastian zum Namenstag zu gratulieren, die Patres Prior und Maurus von Weingarten hingegen besuchten das Gallusgrab¹.

Während des dreißigjährigen Krieges wurden Patres von Weingarten in Muri gern und gut aufgenommen. Dasselbe erwarteten nun die Flüchtlinge vom Aargau in Hofen, wo sie am 3. Juni 1712 zunächst Unterkunft fanden. Es waren die Patres Coelestin, Leodegar und Fintan. Dieser erhielt am 9. Juni von Weingarten aus ein Pferd zugeschickt, um im Welfenstift mit Abt Sebastian über sein und seiner Mitbrüder Asyl zu verhandeln. Anscheinend konnte der Reichsprälatus die Wünsche der Mönche nicht erfüllen. Verständlich, es weilten ja in Weingarten neben den verschiedenen Schweizer Flüchtlingen

¹ E, 66-71, 73r+v, 79, 84v, 88r+v, 92, 106v, 116, 118r+v, 121-122v, 146v, 154, 166v, 178v, 186v, 191r+v, 204, 229, 238/39, 272v/73, 282v, 284v, 301v, 314, 318v, 320/21, 360, 363v. Vgl. Weingarten 1056-1956, Festschrift zur 900Jahrfeier des Klosters, Abtei Weingarten 1956, 457.

sogar noch Patres aus Baden. Deshalb mußte P. Fintan am 11. Juni unverrichteter Dinge wieder anch Hofen zurückkehren und zwei Tage danach zogen alle drei Murensen zu Fuß nach Salem weiter, um eine Herberge zu suchen. Nochmals kamen vier Professen aus Muri, unter ihnen ein Priester. Sie verrichteten am 12. Juli 1712 in der Kirche von Hofen nur kurz ihre Andacht und kehrten dann im dortigen Gasthaus ein. Eine Einladung des Abtes Sebastian, dem sie ihre Aufwartung gemacht hatten, zum Nachtessen lehnten sie ab. Sie aßen und übernachteten vielmehr in ihrem ersten Quartier wegen der Krankheit eines ihrer Mitbrüder¹.

Auch Klosterangehörige von Pfäfers mußten während des Toggenburgerkrieges fliehen. Doch schon seit dem 23. August 1712 suchten einzelne Patres wieder in ihre Abtei zurückzukehren, so z. B. P. Gerold, der in Ochsenhausen Unterkunft gefunden hatte. Mit Abt Sebastian reiste er von Weingarten nach Hofen und von da an allein mit dem Schiff bis Fussach in Vorarlberg und nach Rankweil, wo sein Prälat weilte. Am 24. September kam P. Joseph von Pfäfers nach Hofen. Bisher hatte ihn Weingarten gastfreundlich aufgenommen. Dann folgten vom Martinsberg her am 5. Oktober wieder sechs Professen aus Pfäfers, die Patres Hieronymus und Bernhard und die Fratres Ildefons, Anselm, Johann Baptist und Hermann, die bisher in Ochsenhausen, Ottobeuren, Zwiefalten und Weingarten ein halbes Jahr Verbannung verbracht hatten. Tags darauf zogen sie über Fussach in ihr Kloster².

Interessant ist die Feststellung, daß auch wahrscheinlich Eremiten fliehen mußten. So weilte mit P. Felix Fr. Meinrad, der vom P. Prior von Petershausen eingekleidet worden war, am 28. Oktober 1712 in Hofen. Der Schweizer Eremit reiste nach Weingarten weiter, kehrte aber am 5. November wieder zurück und zwei Tage darauf fuhr er nach Meersburg³.

Die Patres Prior und Propst aus Mariastein und der Küchenmeister wie zwei andere Mönche aus Rheinau, die im April und Oktober 1714 in Hofen Gastfreundschaft empfangen hatten, mußten ihr Kloster kaum wegen des Toggenburgerkrieges verlassen⁴, auch die Patres Basilius, Coelestin und Gregor aus Einsiedeln, die am 24. Oktober 1715 den Martinsberg sehen wollten⁵, nicht.

Neben den eigentlichen Flüchtlingen wurde Hofen auch von Beamten oder Soldaten aufgesucht, die über die Getreideausfuhr nach der Schweiz zu wachen hatten, denn man befürchtete, es würde zuviel nach dem Ausland transportiert. Deshalb ließ der Schwäbische Kreis einen Statthalter mit dreißig Soldaten in Buchhorn Quartier beziehen⁶.

Aus Allem ersieht man, daß Hofen, Weingarten und die schwäbischen Klöster den Schweizer Flüchtlingen des zweiten Villmergerkrieges stets helfend zur Seite standen und daß die Mönche beider Länder nicht geringe Opfer zu bringen hatten.

¹ MARTIN KIEM, Geschichte der Benediktinerabtei Muri-Gries, Stans 1891, 2. Bd. 93, 169. E, 70v-71v, 75.

² E, 80v, 81, 84v, 85v. ³ E, 89, 90.

⁴ E, 150v, 169. ⁵ E, 234. ⁶ E, 73v, 81v.